

Liebe Gäste unserer heutigen Veranstaltung,

ich begrüße Sie und Euch recht herzlich und freue mich, dass Sie/Ihr alle den Weg hierher gefunden haben, um mit uns den traditionellen Frauentagsempfang im Zeichen von Kultur und Politik zu feiern.

Besonders herzlich begrüße ich unter uns unsere Sozialministerin Susanna Karawanskij und unsere Landesgleichstellungsbeauftragte und Kandidatin für den 7. Landtag Brandenburg, Monika von der Lippe. Willkommen heiße ich auch unsere Abgeordneten...

In diesem Jahr feiern wir aber nicht nur den Frauentag, so wie jedes Jahr, nein, in diesem Jahr feiern wir auch 100 Jahre Frauenwahlrecht. Dieses Jubiläum erinnert an eine Erfolgsgeschichte, die bis in die Gegenwart hineinwirkt.

Denn nicht ohne Grund wurde die „29. Brandenburgische Frauenwoche“ in diesem Jahr unter dem Motto „Hälfte/Hälfte – ganz einfach“ eröffnet.

Damit machen wir Frauen unser politisches, soziales und kulturelles Ziel deutlich: wir wollen die Hälfte der Welt erobern.

Warum wollen wir Frauen die Hälfte der Welt erobern? Ganz einfach: über 50% der Weltbevölkerung sind Frauen und da haben auch wir das Recht, uns politisch zu beteiligen, zu wählen und gewählt zu werden.

In diesem Jahr haben wir in BB Geschichte geschrieben. Zum ersten Mal in Deutschland...In Brandenburg wurde das Paritégesetz auf dem Weg gebracht und beschlossen. Nun haben alle Frauen das Recht sich mit einem Mindestanteil von 50 Prozent in der Politik in unserem Land einzubringen. Und das gilt auf Landes- wie auch auf kommunaler Ebene.

Wir LINKEN leben dieses Gesetz schon lange, aber nun ist es fraktionsübergreifend eine Pflicht, uns Frauen in politische Themen mitentscheiden zu lassen. Und somit erhalten Frauen hier, was ihnen zusteht – die Hälfte der Macht!

Aber um solch ein Ziel zu erreichen, war es ein harter Kampf, der lange Zeit vor uns begann:

Dafür machten sich Frauen vieler Nationen vor über 100 Jahren auf den Weg und kämpften für den Chancengleichheit und Gleichberechtigung.

1910 initiierte Clara Zetkin den Internationalen Frauentag, der am 8. März 1911 das erste Mal stattfand. An diesem Tag gingen mehr als 1 Million Frauen für mehr Gleichberechtigung in der Gesellschaft auf die Straße.

Elisabeth Selbert aktivierte außerparlamentarische Frauenverbände und die Öffentlichkeit, damit sie waschkörbeweise Protestschreiben schickten. All das taten Frauen, um das Frauenwahlrecht einzufordern.

1918 wurde dann den Frauen in Deutschland zum ersten Mal das aktive und passive Wahlrecht verliehen und 1919 konnten sie dann endlich wählen gehen und auch gewählt werden.

Am 19. Januar 1919 gaben 82 Prozent der wahlberechtigten Frauen ihre Stimme ab und 37 weibliche Abgeordnete zogen ins Parlament ein. So eine Frauenquote von knapp 9 Prozent wurde erst wieder 1983 im Deutschen Bundestag erreicht.

Ja, es gab auch wieder Rückschritte in diesem Kampf, wie 1933 als den Frauen das passive Wahlrecht wieder entzogen wurde und sie somit nur noch wählen, aber nicht mehr gewählt werden durften.

Auch nach der Wendezeit mussten viele Frauen nach 1990 Rückschritte und Diskriminierungen erfahren. Auf einmal war in vielen Lebensbereichen die Gleichberechtigung nicht mehr selbstverständlich.

Liebe Frauen und Männer,

deshalb ist der 8. März, der Internationale Frauentag, ein guter Anlass, um an diesem Tag gemeinsam über Ungleichheit und Ungerechtigkeit des Alltags zu reden, sich auszutauschen und sich zu vernetzen. Aber eigentlich sollte jeder Tag ein Frauentag sein.

Die Lohnlücke von 21 Prozent ist immer noch viel zu groß, eben genau um 21 Prozent und dass, obwohl Frauen oft einen besseren Schulabschluss als Männer haben und ebenso oft studieren.

Gleiche Bezahlung bei gleicher beruflicher Ausbildung und Qualifikation! Und das ist kein Bitten und Betteln - nein, es ist ein Menschenrecht!!!

Oft müssen die Frauen ungewollt einen Teilzeit- oder Minijob ausüben, was zu einem geringeren Einkommen, unzureichender Altersvorsorge und Altersarmut führt.

Noch immer haben es Frauen schwerer, in Führungspositionen aufzusteigen.

Noch immer werden die sozialen Berufe hauptsächlich von Frauen ausgeübt.

Noch immer bekommen Pflegekräfte nicht die Anerkennung, die sie verdienen.

Noch immer ist in erster Linie die Kindererziehung und -betreuung, die häusliche Pflege, ja Hausarbeit im Allgemeinen, Frauensache.

Laut einer Studie verbringen Frauen nach wie vor deutlich mehr Zeit als Männer mit unbezahlter Hausarbeit und Kinderbetreuung. Das Gesamtvolumen von bezahlter und unbezahlter Arbeit an Wochentagen betrage der Untersuchung zufolge bei Männern und Frauen jeweils im Durchschnitt etwa 11 Stunden. Selbst am Sonntag leisten Frauen durchschnittlich 1,5 Stunden mehr unbezahlte Arbeit als Männer. Und das ist nicht selbstverständlich!!!

Es sollte aber selbstverständlich werden, dass z.B. die Elternzeit nicht nur von den Müttern sondern auch von den Vätern übernommen wird.

Aber wir sollten auch weiterhin über unseren Tellerrand hinausschauen. Frauen erleben vielfach immer noch massive Verfolgung, Unterdrückung, Gewalt bis hin zu Todesurteilen. Und auch hier müssen wir entschieden engagierter und sichtbarer für ihre Rechte eintreten.

Ich erinnere an die Istanbul-Konvention, es ist eine Konvention des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen sowie Mädchen und häuslicher Gewalt.

Anfang Februar 2018 ist das rechtlich bindende Menschenrechtsinstrument in Deutschland in Kraft getreten.

Die volle und gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am politischen, bürgerlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben, auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene, und die Beseitigung aller Formen der Diskriminierung aufgrund des Geschlechts sind vorrangige Ziele der nationalen und internationalen Gemeinschaft.

Es gibt noch so viele Punkte, die man ansprechen muss, aber ich möchte den Rahmen jetzt nicht sprengen. Sie sehen, es gibt noch viel zu tun – aber es wurde auch schon vieles erreicht.

Die brandenburgische Landesregierung hat Jahr 2011 erstmals ein Gleichstellungspolitisches Rahmenprogramm aufgelegt, um konkrete Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter vorzunehmen. Damit war Brandenburg bundesweit führend.

In diesem Jahr ist es uns gelungen mit dem Doppelhaushalt 2019/20 die Förderung der Frauenhäuser um über 1 Million aufzustocken, die speziell für die Kinderbetreuung genutzt werden sollen.

Unsere Brandenburger Familienverbände werden finanziell besser unterstützt, so dass sie sich noch explizierter die Familien und vor allem die Alleinerziehenden beraten und ihnen helfen können.

Liebe Frauen, lasst uns so leben, wie es das Zitat einer algerischen Feministin und Politikerin Khalida Messaoudi besagt: „Es gibt keine Demokratie ohne die Frauen“

Liebe Gäste,

lassen sie uns heute, vielleicht bei einem Glas Wein, über die aktuellen Themen aus der kleinen und großen Politik, aber auch über Sorgen und Freuden des Alltags reden. Lassen sie uns weiterhin vernetzen, um Ideen zur Verbesserung der gleichstellungspolitischen Situation im Land Brandenburg zu entwickeln.

Ich freue mich auf ein wunderschönes Abendprogramm mit der Solo-Cellistin Chloe Kascha und auf Gerlinde Krahnert im Dialog mit unserer Spitzenkandidatin für den 7. Landtag Brandenburg Kathrin Dannenberg und unserer Ministerin für Soziales und Frauen Susanna Karawanskij.

Herzlich willkommen

Diana Bader, Frauenpolitische Sprecherin der Linksfraktion im Brandenburger Landtag

